

Hinweise zur Aussaat

Saatgut, das von unseren Saatgut-Lieferanten angeboten wird, keimt unter günstigen Bedingungen sehr zuverlässig. Für diese Bedingungen müssen Sie sorgen! Lesen Sie daher die Rückseite der Tüte aufmerksam und halten Sie sich unbedingt an die Angaben. Für einige schwierige Kandidaten finden Sie in den folgenden Abschnitten noch einige hilfreiche Hinweise.

Saatgut darf nach der Aussaat und wenn sich die Samen oder Früchte einmal mit Wasser voll gesogen haben nie mehr austrocknen!!! Das hemmt nicht nur die Keimung, sondern verhindert sie durch Tod des Samens!

Aussaaten – vor allen Dingen solche, bei denen nicht gleich etwas passiert – müssen unbedingt gut ausgedeutet werden. Dafür sind die Saatguttüten genauso geeignet, wie professionelle Etiketten. Auf das Etikett gehören immer ein Name und der Aussaattermin.

Lesen Sie aufmerksam die Hinweise auf der Rückseite der Saatguttüten – manches ist dabei nur in Piktogrammen erläutert. Planen Sie ihre Aussaaten! Erst nach den Eisheiligen, also etwa ab Mitte Mai dürfen nicht frostfeste Pflanzen nach draußen umziehen und sollten dann nicht schon zu lange auf der Fensterbank gestanden haben.

Einige Saatguttüten enthalten nur wenige Saatkörner (ein gutes Beispiel sind Tomaten). Meist keimen diese Arten und Sorten zu 100%, so dass ein im ersten Moment hoher Preis aber in 100% Erfolg aufgewogen wird.

Sorten mit der Zusatzbezeichnung **F1** z.B. der Kürbis 'Early Butternut' F1 entstehen, indem Saatgut von einer Mutterpflanzensorte geerntet wird, die von einer bestimmten Vaterpflanzensorte bestäubt wurde. Dabei ist meist viel Handarbeit notwendig, was den z.T. erheblich höheren Preis erklärt. Dabei werden die Elternsorten so ausgewählt, dass in den entscheidenden Merkmalen (Geschmack, Resistenz gegen Krankheiten, Wuchsleistung, Fruchtgröße usw.) einheitliches Saatgut entsteht. Es handelt sich nicht um genmanipuliertes Saatgut! F1-Saatgut hat den Nachteil, dass Saat, von den Früchten in ihrem Garten geerntet, bei seiner Aussaat nicht mehr einheitlich ist und in die Merkmale der Elternarten aufspaltet. F1-Saatgut ist also nicht sortenfest.

Auf den Saatguttüten unserer Produzenten sind oft Mindesthaltbarkeitsdaten abgedruckt – ist dieses bei einer Tüte in Ihrem Keller bereits überschritten, so heißt das noch lange nicht, dass hier nichts mehr keimt! Vielmehr lässt die Keimfähigkeit meist langsam nach – aus 100% Keimfähigkeit werden nach vier Jahren beispielsweise 87%. Machen Sie eine Keimprobe oder säen Sie einfach aus in gutem Wissen, dass immer noch genügend Samenkörner auflaufen werden.

Möhrensaatgut ist bei dunkler, kühler Lagerung z.B. mindestens drei Jahre bei voller Keimfähigkeit lagerbar – großzügig kann man daher mehrere Sorten einkaufen und dann einen Vergleichsanbau starten! Duftwickensaat übersteht Lagerung auch bei warmen Temperaturen mehr als zehn Jahre, ohne an Keimfähigkeit zu verlieren.

Kleine Samenkörner und Früchte sind in der Regel auf **Licht** angewiesen (Stichwort Lichtkeimer), um zu keimen. Bedeckt man dieses Saatgut mit einer 2cm dicken Substratschicht, dann kommt das einer Beerdigung gleich! Wenn Sie feines Saatgut mit einer Schicht abdecken möchten, die das Verblasen durch den Wind oder das Wegschwemmen durch Wasser verhindern soll, dann nehmen Sie Blähtonbruch, feinen Kies oder ein ähnliches Substrat, geben es **vor** der Aussaat auf die zu säende Fläche und bringen dann die feine Saat aus, die in die Zwischenräume rieselt und damit geschützt aber hell liegt.

Manche Jungpflanzen lassen sich nicht ohne weiteres verpflanzen, da sie Störungen im Wurzelbereich nicht vertragen. Auf der Saatguttüte steht dann meist: An Ort und Stelle aussäen! Viele Vertreter aus der Familie der Mohngewächse verhalten sich so. Kalifornischer Mohn (*Eschscholtzia*), Klatschmohn (*Papaver rhoeas*), Orientalischer Staudenmohn (*Papaver orientalis*) und Scheinmohn (*Meconopsis*) zählen zu diesen Kandidaten. Die günstigen Arten sät man sehr dünn an Ort und Stelle aus und vereinzelt bei Bedarf, da sich die Pflanzen sonst im dichten Gedränge nur zu Kümmerformen entwickeln.

Beim Pikieren, also Vereinzeln, von Keimpflanzen von Scheinmohn und Orientalischem Mohn wird nur Erfolg haben, wer sehr vorsichtig und sorgfältig mit den jungen Pflänzchen umgeht. Leider ist dabei oft größerer Erfolg zu erzielen, wenn die sowieso winzigen Keimpflanzen noch sehr jung sind!

Manche Saaten liegen nach der Aussaat recht lange (wie lange, steht auf der Tüte). Petersilie (*Petroselinum crispum*) wird beispielsweise nachgesagt, dass die Saat nach der Aussaat zunächst zum Papst nach Rom reisen muß, um sich die Keimung genehmigen zu lassen. Das dauert in der Regel 6 Wochen!

Bei solchen Aussaaten macht sich eine gute Aussaaterde bezahlt, in der wenig Pilze und keine Wildkrautsamen enthalten sind. Außerdem haben diese Substrate meist ein gutes Wasserhaltevermögen, und so fällt wenig zusätzliche Gießarbeit an.

Bei manchen Arten kann man die Keimung durch Einweichen der Saat **unmittelbar vor der Aussaat** (12-24 Stunden einweichen) beschleunigen. Das funktioniert bei Duftwicken (*Lathyrus odoratus*), aber auch bei Petersilie und vielen größeren Samen, die eine harte Samenschale haben.

Salat und Möhren beispielsweise keimen bei zu hohen Temperaturen nicht mehr – für Möhren liegt diese Maximaltemperatur bei 18°C, bei Salat liegt diese bei 20°C. Salatsaat lässt sich für sommerliche Nachsaaten überlisten, indem man abends aussät und die kühlen Nachttemperaturen nutzt. Die Keimhemmung durch zu hohe Temperaturen hält bei Salatsaatgut etwa 6 Stunden an (gerechnet ab Quellung der Saat).

Viele Kaltkeimer benötigen eine 4-6 Wochen dauernde kühle Phase zur erfolgreichen Keimung – säen Sie diese Kandidaten schon im Januar/ Februar aus und stellen Sie die Gefäße an einen mäuse- und vogelsicheren Ort in den Garten!

Viele Zweijährige wie Fingerhüte und Muskatellersalbei kann man praktisch den ganzen Sommer bis in den Frühherbst hinein aussäen. Die Jungpflanzen überwintern dann im Rosettenstadium und treiben im zweiten Jahr Blüten und Früchte. An einem etwas geschützten Ort überwintern die Jungpflanzen auch in Töpfen (9cm oder größer). Das verschafft die Möglichkeit, blühfertige Pflanzen in entstehende oder entstandene Lücken ins Beet zu setzen.

Schnecken sind leider Gourmets und bevorzugen zarte Jungpflanzen! Alle Aussaaten sollten gegen Schneckenfraß geschützt werden! Solche Pflanzen, die im Beet von Schnecken gemieden werden, sind auch in Form ihrer Keimpflanzen ziemlich immun - aber leider ändern Schnecken offenbar manchmal ihre Vorlieben. Auch Sonnenblumen und Sonnenhüte stehen leider auch auf ihrem Liebesspeisezettel – am besten pflanzt man hier erst solche Pflanzen ins Beet, die bereits an der Basis verholzte Stiele haben und bei denen die raue Behaarung schon voll entwickelt ist. Das klingt zwar mühsam, erspart aber die Enttäuschung nach einem nächtlichen Schnecken-Übergriff.